

Heimat und Vereinsblatt

Nr. 17

Januar 92



Echtz-Konzendorf (Geich)

Wir machen den Weg frei

Gute Aussichten schon beim Berufsanfang.

Berufsanfänger können sich für ihre Zukunft ein Paket abholen: das PrimaStartpaket. Es enthält ein gebührenfreies Girokonto als Erleichterung für den Berufsstart. Und alles, was nötig ist für die persönliche Unabhängigkeit von Anfang an.

  **Volkbank Düren eG**

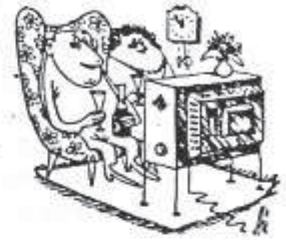
PROSIT NEUJAHR!

DAS JAHR DES HEILS 1992 hat 366 Tage.
 Aschermittwoch fällt auf den 4. März. Ostern ist am 19. April.
 Christi Himmelfahrt wird am 28. Mai und Pfingsten am 7. Juni gefeiert.
 Das Fronleichnamfest wird am 18. Juni begangen.
 Der Advent beginnt am 29. November.

Das Jahr 1992 entspricht dem Jahr 6705 der Julianischen Periode.
 Das jüdische Jahr 5753 beginnt am 28. September 1992.
 Das mohammedanische Jahr 1413 beginnt am 2. Juli 1992.

Jahreszeiten 1992:

Frühlingsanfang	20. März	9 h 48 min	MEZ
Sommeranfang	21. Juni	4 h 14 min	MEZ
Herbstanfang	22. Sept.	19 h 43 min	MEZ
Winteranfang	21. Dez.	15 h 43 min	MEZ



„Ich bin gespannt, was uns das Neue Jahr bringt!“

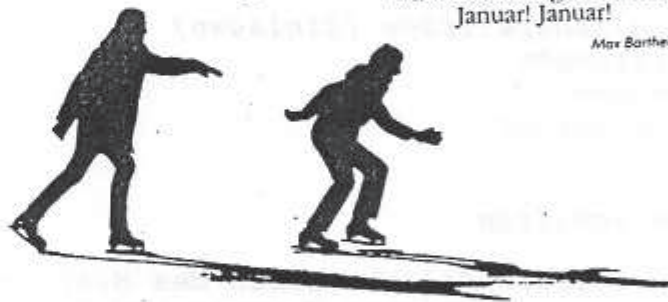
ROT BÄCKCHEN MONAT

JANUAR

1. **NEUJAHR**
- 2.
- 3.
- 4.
- 5.
6. Heilige Drei Könige
- 7.
8. **Hl. Severin**
- 9.
- 10.
11. Schützenball im Echter Hof
- 12.
- 13.
- 14.
- 15.
- 16.
17. **Hl. ANTONIUS**
18. FH. Prunksitzung in der Turnhalle Echter
19. Kinder Sitzung "
20. **Hl. LEBASTIAN**
21. **Hl. AGNES**
- 22.
- 23.
- 24.
25. Taubenball } mit Flussstimmung im Echter Hof
26. Fröhschoppen } des Taubenvereins 'Kehrheim'
- 27.
28. **Hl. THOMAS V. AQUIN**
- 29.
- 30.
- 31.

Der Fluß erstarbt im Eise,
 Die Zeit ist hell und klar.
 Wir wünschen gute Reise:
 Januar! Januar!

Max Barthel



Die Aufgaben der mittelalterlichen Bruderschaft in Kirche und Gesellschaft

- Feier der Bruderschaftsmessen, Begräbnisse, Seelenmessen und Jahrgedächtnisse
- Entlohnung der Geistlichen (Pfarrer, Vikare, Altaristen) und des Küsters (auch: Schulmeister)
- Unterhaltung des Bruderschaftsaltars
- Sicherung der Kirchenbeleuchtung

- Verwaltung der wohltätigen Stiftungen
- Verteilung der Spenden (Brotspenden) an die Hausarmen (Ortsarmen)
- Gewährung von Darlehen

- Pflege des Brauchtums (Vogelschuß, Gottlestracht)
- Pflege der Geselligkeit (Königsessen, Umtrunk, Leichenschmaus)

Die zur Erfüllung dieser Aufgaben notwendigen Mittel bezog die Bruderschaft aus folgenden Quellen:

- Aufnahmegebühren
- Mitgliedsbeiträge (Einlagen)
- Stiftungen
- Spenden
- Strafgelder

Bruderschaften

Das gesellschaftliche Leben des Mittelalters wurde durch das Wirken einflußreicher Gruppen und die alles umschließende Gläubigkeit seiner Menschen geprägt. Vereinigungen mit religiösen Zielen erfuhren besondere Förderung durch Staat und Kirche.

So entstanden mancherorts kleine Gruppen, in denen sich Geistliche und Laien am Rande der regulären Gottesdienstübungen zu gemeinsamen Gebeten und Bußübungen versammelten. Gebetsverbrüderungen zugunsten Verstorbener, deren Sorge der Bestattung und dem Seelenheil ihrer Mitglieder galt, bestanden bereits im 8. Jh. Sie blieben das ganze Mittelalter hindurch lebendig und genossen hohes Ansehen. Noch die Bestattungsbruderschaften der Barockzeit lebten in der Tradition dieser Gebetsverbrüderungen, deren Mitglieder am Ende allen Gesellschaftsschichten entstammten.

Schützengilden

Die ersten bürgerlichen Schützengilden entstanden nachweislich um 1300 in den Städten Flanderns. Zweck dieser Vereinigungen wehrhafter Bürger war in erster Linie die Übung im Umgang mit Waffen. Da sie die Bürger in die Lage versetzten, die Verteidigung ihrer Städte selbst zu übernehmen, erfreuten sie sich obrigkeitlicher Anerkennung und Förderung.

Nach 1300 verbreitete sich das Schützenwesen über den ganzen Westen Europas. Die ältesten deutschen Schützengilden sind um 1400 in den befestigten Städten des Rheinlands nachweisbar. Die Frühzeit der ländlichen Schützengesellschaften ist aufgrund der ungünstigen Quellenlage schwieriger zu erfassen. Dennoch gilt heute die Erkenntnis als gesichert, daß das Schützenwesen um 1500 auch auf dem flachen Lande Fuß gefaßt hatte.

Der Erste Koalitionskrieg des Jahres 1794 brachte auch Echts das öffentliche Leben zum Erliegen. Nach dem fluchtartigen Rückzug der Österreicher besetzten am 02. Oktober 1794 französische Einheiten das Dorf. Die Eingliederung in die Französische Republik, die Einschränkungen der Religionsausübung und die Säkularisation trafen auch die Schützenbrüder hart. Ab 1806 trat die Bruderschaft wieder in die Öffentlichkeit. (Hierzu mehr in der nächsten Ausgabe, bzgl. Büchlein von Fr. Mechtilde Pütz, Gieselspfad.)

Neben dem traditionellen Vogelschuß wurden nun Preisschießen, Tanzbelustigungen und Bälle durchgeführt. Da diese Veranstaltungen auch auswärtige Gäste ansprachen, fand das nun zweitägige Schützenfest an einem Wochenende (Sonntag und Montag) im Mai statt.

So um 1880 begünstigt durch die allgemeine Wehrpflicht, gelangten schließlich wesentliche Bestandteile des preußischen Militärzeremoniells in den bürgerlichen Schützenverein, der fortan im grünen Uniformrock antrat, sein Fest mit dem Großen Zapfenstreich und Böllersalven eröffnete, den Sonntagmorgen mit dem Wecken (Reveille) begann und während des Festzuges die Parade abnahm. Das eigentliche Schützenfest begann nach dem Hochamt (10.00 Uhr Messe)

1919 nach der Unterzeichnung des Versailler Vertrages sollte das erste Schützenfest nach dem Ersten Weltkrieg stattfinden. Die britische Militärbehörde versagte jedoch die notwendige Erlaubnis. Erst 1920 konnte das Schützenfest wieder im gewohnten Rahmen stattfinden. Das nun folgende Jahrzehnt erlebte ungeachtet aller wirtschaftlichen und politischen Krisen eine Blütezeit des Schützenwesens. Die Rückbesinnung auf die traditionellen Werte führte zur Gründung des Bundes der Historischen Bruder- und Schützengesellschaften des Kreises Düren (1922).

Der Zeit der großen Feste folgte nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten im Jahr 1933 ein behördlich verordneter Niedergang. Spätestens mit der Besetzung des Rheinlandes am 07. März 1936 nahmen auch in Echts die Eingriffe der allgegenwärtigen NSDAP in das öffentliche Leben zu. Dem Verbot der Teilnahme an den Prozessionen mit Fahnen und Uniformen folgte bald ein generelles Auftrittsverbot der Schützen. Das letzte Schützenfest konnte 1937 gefeiert werden, 1938 wurde die Schützengesellschaft förmlich aufgelöst und ihr bescheidenes Vermögen beschlagnahmt.

Die Große Gottestracht

Die Begleitung des Allerheiligsten bei der Großen Gottestracht (Fronleichnamsprozession) war von alters her die vornehmste Aufgabe der Bruderschaft. Der Prozessionsweg dauerte mind. 2 Stunden, da es rund um Echts ging. Das nach der Prozession übliche Trinkgelage ("... das Zechen und Saufen deren Brüdern auf Kosten der Kirchen oder Bruderschaft") erregte das Mißfallen des Dürener

Vogtes Bernhard Kannengießer, der es am 07. Juni 1773 untersagte. Dieser Befehl wurde jedoch offensichtlich ebenso wie die wiederholten Verbote des Bildertragens nicht befolgt. Über das Ende des Zweiten Weltkrieges hinaus ruhte die St. Michael Bruderschaft bis 1949.

Der Brudermeister

Die Brudermeister waren stets mit umfangreichen Vollmachten ausgestattet und vertraten die Belange der Bruderschaft gegenüber Obrigkeit und Kirche. Dabei scheuten sie gelegentlich auch vor Klagen gegen Vertreter des Schöffengerichts oder der Pfarrgemeinde nicht zurück.

Seit der Mitte des 19. Jh. führten die Vorsitzenden der Schützengesellschaften den Titel Schützenmeister. Im Rahmen der Beschlussfassung über die neue Satzung beschloß die Mitgliederversammlung im Januar 1961, den historischen Titel wieder einzuführen.

Die Fahnen

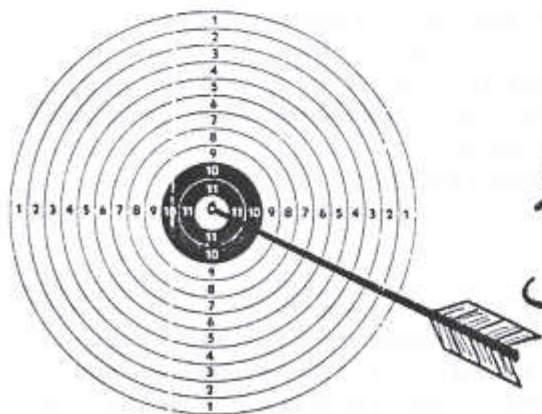
Die Fahnen gehören von alters her unverzichtbar zum Erscheinungsbild der Schützenbruderschaft.

Die Einladungen

Vor der Verbreitung von Nachrichten durch eine örtliche Presse überbrachte der Bruderbote den Mitgliedern der Bruderschaft die Einladungen zu Versammlungen und Festen, vor allem aber zu Andachten, Totenwachen, Seelenmessen und Begräbnissen.

Die Parade

Der Vorbeimarsch der Schützenkompanie an ihrem König und den Ehrengästen wurde wahrscheinlich erst nach der letzten Jahrhundertwende üblich.



Die Schützenbruderschaft
lädt alle Einwohner herzlich
zum Winterball am
Samstag, 11. Januar 1992
in den Echnzer Hof ein!

"Neues vom Nachwuchs."

Wie in jedem Jahr nahm die KGS Düren-Echtz am Kreisschwimmfest der Grundschulen im Kreis Düren teil. An den Wettkämpfen beteiligten sich 27 Grundschulen. Das bedeutete 246 Teilnehmer.

Für unsere Schule gingen 5 Jungen und 6 Mädchen an den Start. Wie das Ergebnis zeigt, mit Erfolg. Acht der elf Schwimmerinnen und Schwimmer erhielten eine Auszeichnung, da sie sich jeweils unter den ersten sechs Besten platzieren konnten.

Bei den Mädchen waren es:

Christina Frings	Jg. 82	50 m Brust,	in 0:55,7 min Platz 1
Sabine Reps	Jg. 81	50 m Brust,	in 0:56,1 min Platz 2
Sonja Reitzug	Jg. 82	25 m Brust,	in 0:24,7 min Platz 2
Hellen Obschewski	Jg. 82	25 m Brust,	in 0:26,0 min Platz 4
Sonja Czyron	Jg. 82	25 m Brust,	in 0:26,3 min Platz 5

Bei den Jungen waren es:

Thorsten Hafemann	Jg. 83	25 m Brust,	in 0:24,9 min Platz 1
Timo Geich	Jg. 81	25 m Brust,	in 0:24,8 min Platz 3
Stefan Hannes	Jg. 82	25 m Brust,	in 0:24,7 min Platz 5

Den Gewinnern herzlichen GLÜCKWUNSCH !!!

SOLD Agria-Hako **WOLF**  Geräte Holder-Mountfield **SABO** 

Verkauf - Reparatur - Wartung
aller Motorgeräte von Ihrer Vertragswerkstatt

Traktoren-Vertrieb-Echtz Inh. Hermann Esser, Steinbißstr.96, 5160 Düren, ☎ 02421/87898

Am Mittwoch, den 18. Dezember
fuhren fast 150 Kinder unserer
Schule zu einer Theaterauffüh-
rung ins " Haus der Stadt."
Gespielt wurde das Märchen:
" Teddys Weihnachtsirrfahrt."
(Ein Abenteuer aus dem Weih-
nachtswolkenreich)
Belohnt, mit reichlich Applaus,
wurde das Stück des Ömmes&Oimel
Theaters, Köln.



Fritzchen berichtet: „Morgen ist keine Schule. Unser Lehrer verreist.“
„Wohin denn?“
„Weiß nicht, er hat nur gesagt: ‚Schluß für heute, morgen fahre ich fort!‘“

Hugo, der als schlimmer Rowdy in der Klasse gilt, wird vom Lehrer gefragt:
„Wer hat Hannibal geschlagen?“
„Also diesmal war ich es ganz bestimmt nicht!“



Ein Jahr ist zu Ende!

Das Jahr ist zu Ende. Alle Advent- und Weihnachtsfeiern sind gefeiert. Die Geschenke der Kinder für ihre Eltern sind gebastelt und überreicht. Alle Plätzchen sind gebacken, und vielleicht schon gegessen. Die Weihnachtslieder sind gesungen, und die Gedichte sind aufgesagt. Alles, was schon Wochen vorher gekauft wurde, ist verschenkt.

Es ist ruhig geworden. Die Kinder haben Ferien und viele haben Urlaub. Trotz der vielen Arbeit und dem Streß vor den Festtagen, freuen sich vor allem, die Kinder wieder auf die Vorweihnachtszeit im nächsten Jahr. Und jedes Jahr wird sich vorgenommen: " Dieses Jahr läuft's anders!" Aber dann, Anfang Dezember ist es doch wieder wie jedes Jahr: -- H e k t i s c h -- aber trotzdem s c h ö n !!

In diesem Sinne: Ein Gutes , Erfolgreiches , Gesundes 1992

SPORTCLUB TEUTONIA ECHTZ E.V.

gegründet 1920

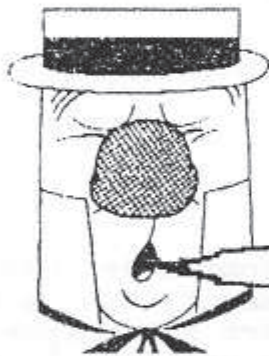


Echtz, im Dezember 1991



Sehr geehrte Damen,
sehr geehrte Herren!

Die Alte-Herren-Abteilung des "SC Teutonia Echtz" möchte Sie zu den Karnevalsveranstaltungen in der Turnhalle Echtz an den folgenden Terminen herzlich einladen:



- 18.01.92 Pranksitzung
- 19.01.92 Kindersitzung
- 27.02.92 Mühlenball
- 29.02.92 Kostümball
- 02.03.92 Umzug (10.30 Uhr) durch den Ort
- anschl. Frühschoppen mit Erbsensuppe

Wir würden uns über Ihren Besuch und aktive Teilnahme am Umzug sehr freuen.

Mit freundlichen Grüßen

(A.Schain, Vorsitzender)



(B.Bohr, Geschäftsführer)



Privat-Versicherung erst
macht Sicherheit perfekt
Schutz und Sicherheit im Zeichen der Burg
NÜRNBERGER
VERSICHERUNGEN



Klaus Klabunde Generalagentur
Zollhausstraße 32, 5160 Düren, Tel. (02421) 82635



St. Michael Echtz

-
- Pfarrbüro Echtz
 - Steinbißstr. 15
 - Telefon 8 11 97
 -
 - Bürostunden:
 - Dienstag 10 - 12 Uhr
 - 15 - 17 Uhr
 -

Neujahrsgebet

Herr, ich habe Zeit,
ich habe all meine Zeit für mich.
Alle Zeit, die Du mir gibst:
Die Jahre meines Lebens,
die Tage meiner Jahre,
die Stunden meiner Tage,
sie gehören alle mir.

An mir ist es, sie zu füllen,
ruhig und gelassen,
aber sie ganz zu füllen,
bis zum Rande,
um sie Dir darzubringen,
damit Du aus Ihrem schalen
Wasser einen edlen Wein
machst, wie Du es einst
tatest zu Kana, für die
Hochzeit der Menschen.

UNSERE PFARRGEMEINDE IM JANUAR 1992

.....

Hl. Messen in Geich sind am Montag, den 6.1., 13.1., 20.1. und 27.1.1992 um 18.30 Uhr
Hl. Messen in Echtz sind am Dienstag, den 7.1., 14.1., 21.1. und 28.1.1992 um 18.30 Uhr.
Schulmessen werden in Echtz gehalten am Mittwoch, den 8.1., 15.1., 22.1. und 29.1.92 um 8.00
Wortgottesdienste feiern wir am Freitag, den 3.1., 10.1., 17.1., 24.1. und 31.1.92 um 18.30 Uhr
Vorabendmessen werden gehalten am Samstag, den 4.1., 11.1., 18.1. und 25.1.92 um 17.30 Uhr.
Am Sonntag findet die Messe um 9.15 Uhr statt am 5.1., 12.1., 19.1. und 26.1.1992

Beim Wortgottesdienst am Freitag, den 3.1.1992 gedenken wir der Verstorbenen des Monats
JANUAR und wir halten die Kollekte BRÜDERLICH TEILEN.

Die Krankenkommunion wird am Samstag, den 4. Januar 1992 zu den gewohnten Zeiten gebracht.

Propsteigemeinde Leipzig

DIE HEILIGEN DREI KÖNIGE

=====
Kaspar, Melchior und Balthasar werden seit dem Aufkommen der Legende im 6. Jahrhundert die Magier aus dem Morgenland genannt, die nach dem Bericht des Evangelisten Matthäus von einem Stern zur Krippe nach Bethlehem geführt wurden, den Jesusknaben anbeteten und ihm als Geschenk Gold, Weihrauch und Myrrhe darbrachten. Die Reliquien wurden wohl im 6. Jahrhundert von Konstantinopel nach Mailand überführt. Hier ruhten sie in der Kirche S.Eustorgio, die im 9. Jahrhundert "Basilika der Könige" genannt wird. Nach der Zerstörung Mailands schenkte Kaiser Friedrich Barbarossa die Reliquien seinem Kanzler Erzbischof Rainald von Dassel, der sie 1164 feierlich in seine Kathedrale, den Dom zu KÖLN, übertrug. Sie ruhen hier im Dreikönigschrein, der als kostbarstes Werk der Rhein-Maas-Kunst nach 1181 - 1220 unter maßgeblicher Mitwirkung des Nikolaus von Verdun entstanden ist. Bis ins 18. Jahrhundert waren die Reliquien der heiligen Drei Könige Ziel einer der bedeutendsten Wallfahrten des Abendlandes.

Dargestellt als Könige mit Geschenken, wie sie dem Jesuskind in der Krippe huldigen; meistens einer der Könige mit schwarzer Hautfarbe.

Gedenktag ist der 6. Januar.

Klarstellung
Pfarrer: „Was war ihre Mutter, bevor
sie heiratete?“ – Firmung: „Ich hatte
keine Mutter, bevor sie geheiratet
hatte.“



Wir kochen: "Langs-de-Hegge-Zupp"

Man nehme ein paar Schälrippchen und setze diese mit 2 l kaltem Wasser und etwas Salz auf. Nach 1 Stunde Kochzeit gibt man verschiedene Gemüse hinzu. Dies kann alles sein, was gerade im Garten zu finden ist:

Möhren, Kohlrabi, Blumenkohl, Bohnen, Erbsen und Kartoffeln sollten aber immer dabei sein.

Der Eintopf wird noch etwa 1/2 Stunde leicht gekocht und dann abgeschmeckt. Man kann auch eine Handvoll Graupen oder Grießklößchen dazugeben. Auch Mettwurst schmeckt gut dabei.

GUTEN APPETIT! ! !

SPRUCH DER WOCHE
 „Lieber zuviel auf den Hüften
 als zuwenig im Gehirn“

Kohl liefert viele Mineralstoffe
 Kohl gehört im Winter zu den beliebtesten Gemüsesorten. Zu recht, denn er ist nicht nur schmackhaft, sondern auch sehr gesund. Weißkohl liefert z. B. Kalzium, Kalium und Natrium, Rotkohl enthält hochwertiges Eiweiß, Vitamine der B-Gruppe sowie Vitamin C. Grünkohl hat Karotin und Vitamin C in sich, ebenso der leckere Rosenkohl.

ALLES
 KRAPPES,
 oder?
 ←



**Neue Pflichtgrenze
 Rückkehr in die gesetzliche
 Krankenkasse?**

Durch die Erhöhung der Pflichtgrenze für die Krankenversicherung auf jährlich 61 200 DM (oder monatlich 5100 DM) wird es

bisher privat versicherten Arbeitnehmern ermöglicht, wieder in eine gesetzliche Krankenkasse zurückzukehren. Das teilte die DAK mit.

Diese Regelung gilt jedoch nur für die alten Bundesländer. Wer heute schon weiß, daß er im nächsten Jahr nicht über diesen Betrag hinaus verdienen wird, kann bereits zum 1. Januar 1992 wieder in die gesetzliche Krankenkasse zurückkehren. Das betrifft Angestellte und Arbeiter.

**Das Rotkehlchen -
 Vogel des Jahres 1992**

Der Landesbund für Vogelschutz in Bayern und der Naturschutzbund Deutschland haben das Rotkehlchen zum „Vogel des Jahres 1992“ bestimmt. Mit zwei bis fünf Millionen Brutpaaren gehört das Rotkehlchen zu den häufigsten Brutvögeln in Deutschland. Zwar sind die Lebensräume dieses Vogels nicht akut bedroht, aber sie sollen

auch künftig erhalten und noch verbessert werden. Damit wird auch manch anderer Pflanzen- und Tierart geholfen. Ausführliche Informationen über das Rotkehlchen enthält eine Broschüre, die gegen Einsendung von 3 DM in Briefmarken angefordert werden kann beim Naturschutzbund Deutschland, Postfach 20 04 13, W-5300 Bonn 2.

DAS BANDENWESEN IN DEN RHEINISCHEN DEPARTEMENTS VOR UND WÄHREND DER ZEIT DER FRANZÖSISCHEN VERWALTUNG

Wenden wir uns den Räuberbanden zu, die im Roerdepartement (unser Rur-Inde-Gebiet) in französischer Zeit die Reisenden und Vermögenden in Angst und Schrecken versetzten und die Polizeibehörden zu hektischer Aktivität antrieben. Oberflächlich betrachtet trennt die Räuber von den Hausarmen ihre antisoziale, kriminelle Haltung und ihre Nichtseßhaftigkeit. Mit den vagierenden Bettlern verbindet sie das Leben auf der Landstraße, mit den Schmugglern die große kriminelle Engerie. Die Räuber waren gleichzeitig Teil des Bodensatzes der Gesellschaft wie bewunderte Antihelden. Die Banditen und Räuber die zumeist dem ländlichen, nichtseßhaften "Lumpenproletariat" entstammten, und Angehöriger der devianten Gruppe, die anders als die rechtlosen Vagierenden, die sich in aller Regel passiv verhielten, aktiv gegen die Organe des Staates vorgingen.

Vagierende Angehörige der Unterschichten, oftmals durch Erwerbslosigkeit und wirtschaftliche Not zur Wanderschaft gezwungen, waren fast 10% der Bevölkerung. Dabei ist es für unseren Zusammenhang wichtig, daß diese umherziehenden Menschen, überwiegend Männer und einige junge Frauen zwischen 15 und 30 Jahren in aller Regel kaum noch die Gelegenheit hatten, sich in die Gesellschaft wiederanzugliedern. Es gab zwar Fluktuation zwischen seßhaften und nichtseßhaften Teilen der Unterschichten, aber noch unterhalb der Schichten, die es schafften, zeitweilig zu wandern und zeitweilig Fuß zu fassen, standen diejenigen, die als Tagelöhner, Handwerksgesellen und fliegende Händler arbeitend, auf Dauer in die Gruppe der Vagierenden abgesunken waren. Zu diesen gehörten auch die "geborenen Vaganten", also jene Menschen, denen die Gemeinden das Heimatrecht verweigerten oder die von den Zünften einer Stadt nicht aufgenommen wurden. Es entwickelten sich typische Vagantenberufe wie Scherenschleifer, Korbflechter oder Wannenflecker, die ein Umherziehen erforderlich machten, da ihr Markt stark beschränkt war. Wer in seinem Beruf als Kolportuer oder Löffelschnitzer nicht genug Auskommen fand, mußte versuchen, seinen Lohn durch Betteln aufzubessern. Die Menschen waren in einem irreversiblen Automatismus auf die soziale Stufe von Dieben gestellt, jedenfalls in den Augen der Öffentlichkeit. Von hier war es nur ein kleiner Schritt bis zum Dasein als Landstreicher oder "Unehrllicher". Die Gruppe der Unehrllichen umfaßte alle Angehörigen der Berufs-, Sozial- und Ethnogruppen (einschl. der Familienmitglieder), die nicht kriminell im engen Sinne waren, aber doch sozial diskriminiert wurden, wie uneheliche Kinder, Zigeuner, Prostituierte, Scharfrichter, Abdecker, Zöllner, Stadtbüttel und Köhler. Diese unehrllichen Leute heirateten untereinander und hatten gute Kontakte zur kriminellen Szene ihrer Umgebung, da sie in aller Regel am Rande der Städte und Gemeinden siedelten und sich deshalb gezwungenermaßen mit den Banden der Vagierenden arrangierten. Ihre durchgängige Diskriminierung und ihre wirtschaftlich schwache Position, die sie wegen ihrer Gewerbe einnahmen, machte sie anfällig für einen Wechsel in die Gruppe der Banditen.

Die energischsten und brutalsten Teile der Vaganten, die in der zweiten Hälfte des 18. Jahrh. immer mehr zu einem sozialen Subsystem wurden, das durch den Druck wirtschaftlicher Not und sozialer Ächtung Kohärenz erlangte, begnügten sich nicht mit einer defensiven Haltung gegenüber der dominanten Gesellschaft sondern organisierten sich als Illegale mit einer eigenen illigalen Organisation. Räuber und Gauner an ihrer Spitze übten Verbrechen als Beruf aus. Hausierer und Krämer wirkten innerhalb dieses arbeitsteiligen Organisationsschemas als eine Art "Sympathisanten", da sie als "Baldowe", d.h. Kundschafter arbeiteten. Landstreicher fungierten als Boten, Wirte als Unterschlupfgeber und Hehler, so daß ein Großteil der vagierenden Bevölkerung miteinbezogen wurde.

Der Bandit dieser Jahre verstand sich "(...) eindeutig als Repräsentant des fahrenden Volkes und leitete aus den Verfolgungen, denen diese Gruppe ausgesetzt war, das Recht zum Raub und Diebstahl als spezifische Form des Widerstandes gegen den Staat und die herrschenden sozialen Bedingungen ab". Die Grundmaxime der Banditen war also die Gegnerschaft zum Staat, zumindest zu seinen Organen und die gegenseitige Solidarität im Falle, daß ein Mitglied der Organisation von den Staatsorganen aufgegriffen wurde. Das heißt aber nicht, daß Banditen so etwas wie ein politisches Bewußtsein hatten. Ihre gegenseitige Solidarität stand oftmals im Widerspruch zur offenen Rivalität zwischen Teilen einer Bande. Obwohl bei den Banditen die Höhe der Beute im Mittelpunkt des Interesses stand, gab es doch auch Sympathie der Banditen für arme Leute, was zu Rückhalt, ja Romantisierung des Räuberwesens unter der armen Bevölkerung der heimgesuchten Landstriche führen konnte. Mitunter verweigerten die kleinen Leute den staatlichen Aktionen gegen die Banditen nicht nur ihre Unterstützung, sondern sabotierten diese sogar. Dabei ist es nicht unbedingt ein Widerspruch, daß die Bewunderung und Sympathie für die Räuber mit einem gewissen Anteil von Furcht vor den Banditen durchsetzt sein konnte. Wer offen mit der Polizei kooperierte, konnte nie ganz sicher sein, daß ihn nicht ein Racheakt der Räuber traf. Der Arm des Gesetzes war sehr kurz, denn die Strafverfolgungsbehörden waren bis in 19. Jahrh. herein kaum in der Lage, den Banden Herr zu werden. Dies gilt auch für die Bemühungen der Franzosen auf dem linken Ufer des Rheins, das seit 1794 unter französischer Verwaltung stand. Hier gelang es zwar, eine Reihe von Räuberbanden zu zerschlagen und einzelne Mitglieder hinzurichten, dennoch ist unverkennbar, daß es auch der straffen französischen Administration nicht auf Anhieb gelang, den Räuberbanden Herr zu werden, zumal mit der Verlegung der Zollgrenze an den Rhein, der Schmuggel enormen Auftrieb bekam und die Tendenz zur Bildung krimineller Banden verstärkte. Im westdeutschen Bereich wurde vor allem die sogenannte "Große Niederländische Bande" berühmt, u.a. wegen ihrer spektakulären Raubüberfälle. Typisch für sie war das lose organisatorische Netz von relativ seßhaften, in Unterbanden organisierten Mitgliedern, deren operativer Stab aus umherreisenden, im Untergrund lebender Spitzenleuten bestand, die ihren Standort wechselten, wenn ihnen der Boden unter den Füßen zu heiß wurde. Die Organisationsform hatte die ältere, zunftähnliche Form der Bande abgelöst, da ein Vorgehen in zahlreichen, für den Einzelfall zusammengestellten "Operationseinheiten" zweckmäßiger war, weil man so dem Zugriff der Polizei besser ausweichen konnte. Dadurch schien der Aktionsradius der Banden enorm groß zu sein. Das Prinzip ihrer Beutezüge war der offene, generalstabsmäßig geplante und militärisch durchgeführte, nächtliche Überfall auf ein Dorf. Zwischen 1790 und 1805 machte diese Organisation deren Name etwas irreführend ist, das gesamte Gebiet zwischen Main und Nordrhein unsicher. Wie die französische Justiz es dennoch schaffte, die "Große Niederländische Bande" und vor allem die vielen kleinen Banden zumindest in die Defensive zu treiben und welche Personen dabei eine Rolle spielten, soll hier gezeigt werden.

Ein Beispiel:

Die Große Siechenbande

Nun waren Räuberbanden aber keineswegs ein Novum in der Geschichte des Rheinlands gewesen. Während der Kriegsjahre des Spanischen Erbfolgekriegs und der Wirren des Siebenjährigen Krieges hatten Räuberbanden das Land durchstreift und die Polizeibehörden der betroffenen Territorien vor unerhörte Probleme gestellt. Ähnlich viel Aufsehen wie achtzig Jahre später die "Große Niederländische Bande" erregte zu Beginn des 18. Jahrh. die "große Siechenbande" so genannt, weil ihre Mitglieder fast ausschließlich den Leprosenhäusern um Düsseldorf entstammten.

Anders als die Niederländer und ihre Filialbanden hatte sich diese Bande, die 1712 zerschlagen wurde, auf Straßenraub spezialisiert. Ihren Mitgliedern konnten 18 Morde oder Mordversuche bewiesen werden, die im Zeitraum von 1698 bis 1712 begangen worden waren, die meisten zwischen 1706 und 1712. Einzelne Bandenmitglieder hatten entweder Reisende auf ihrem Weg aufgelauret und sie rücklings erschlagen, oder die Reisende übernachteten gar im Haus eines der Mitglieder der Siechenbande und wurden dann im Schlaf ermordet. Es folgt aus der Natur dieser Überfälle, daß die erzielten Beuten relativ gering waren. Große Geldbeträge fanden sich kaum bei den Reisenden, und das Wertvollste, daß die Opfer bei sich hatten, war die Kleidung, die sie am Körper trugen. Die Bande, die seßhaft war oder aber eine geraume Zeit am gleichen Ort verweilte, konnte sich etwaigen Nachstellungen der Behörden nicht so leicht durch Weggang oder Untertauchen in andere Territorien entziehen wie vagierende Räuberbanden. Sie hatten auch noch nicht die modernere logistische und organisatorische Struktur der "Großen Niederländischen Bande", die es erlaubte, schnell überlegene Kräfte am Einsatzort zusammenzuziehen. Um die Nachteile zu kompensieren, die sich aus der Seßhaftigkeit ergaben, hatte die Siechenbande aber zwei Vorteile gegenüber anderen Banden aufzuweisen. Die Tarnung als Leprose, die aller Wahrscheinlichkeit nach äußerlich als Aussätzige gekennzeichnet waren, sicherte vor unerwünschtem Kontakt zur Außenwelt. Der zweite Vorteil der Bande bestand in ihrer engen familiären Bindung d.h. die meisten Bandenmitglieder waren miteinander verheiratet, verschwägert oder verwandt. Diese Form der engen familiären Bindung findet sich auch bei anderen Banden des 18. Jahrh., die seßhaft waren oder halb nomadisierten. Die Blutsverwandtschaft sicherte das einzelne Bandenmitglied viel besser vor Verrat als alle Treueschwüre und -rituale. Bei dem Prozess in Düsseldorf 1712 unter der Folter offenbarten inzestuösen und ehebrecherischen Beziehungen der Bandenmitglieder untereinander wurden vom kurfürstlichen Gericht zwar als Beleg für die äußerste moralische Verkommen- und Verderbtheit der Bande gewertet, doch müssen diese illegitimen Beziehungen innerhalb der Siechenbande möglicherweise auch im Licht der Notwendigkeit gesehen werden, den Zusammenhalt der Bande zu sichern. Daß die Furcht, die Bande möge bei Verhaftung eines ihrer Mitglieder zusammenbrechen, berechtigt war, zeigt das ganze Verfahren vor dem kurfürstlichen Gericht in Düsseldorf. Innerhalb kürzester Zeit gestanden die verhafteten Bandenmitglieder teilweise durch alle drei Grade der Folter gesprächig gemacht, ihre Verbrechen und belasteten ihre Familienmitglieder. Die Bande, die z.T. aus "(...) unterm falschen Schein des Aussatzes zu denen Landtstrassen verkrochene Deserteurs (...)" bestand, war in der Gegend von Ratingen, Pulheim, Wermelskirchen, Eschweiler und Gerresheim aktiv gewesen.

Aufgeflogen war das Räubernest, als die Enkel der Familien Schiepers Teilgeständnisse ablegten um den "(...) auf dem Rade schon (aufgelegten)" Peter Schiepers, ihren 70-jährigen Großvater, zu retten.

In den folgenden Verhören, die nach der peinlichen Halsgerichtsordnung der Carolina vorgenommen wurden, kamen folgende Verbrechen zutage: Martin Pop aus Ratingen gestand unter der Folter, im Sommer 1708 einen reich gekleideten Reisenden unter Beihilfe der Insassen des Ratinger Siechenhauses erstochen zu haben. Andere Siechen hatten einen zweiten Mann, offenbar eine Begleitung des ersten Ermordeten verfolgt als er flüchten wollte und erstachen ihn ebenfalls. Pops Beutenanteil betrug 5 Reichstaler. Pop war von den ebenfalls gefolterten Mitangeklagten Görd Friedrichs und Adam am Aap beschuldigt worden. Er wurde wegen Mordes nach der Ordinatio Carolina, Art 130 und 137 verurteilt, auf das Rad geflochten zu werden. Das Urteil wurde am 22.2.1712 auf der Ratinger Landstraße vollstreckt.

Michael Pop, sein Sohn wurde ebenfalls peinlich befragt "Worauf der Folter durch den Scharfrichter angelegt / und hat Inquisitus Michael Pop inpost Torturam behalten, daß er und sein Vater Martin Pop der Peter Neuhaus / seine Mutter Susann / sein Schwager Ruth Feth vor drei Jahren den Menschen nebst dem Ratinger Siechenhaus biy dem Sandberg ermorden helfen / der Ruth Feth sein Schwager die Stich in die Brust versetzt / denselben mit verstechen und Sand darüber tragen helfen / (...) der Ruth Feth das Kleyd und er Inquisit(us) Michael Pop nur zwey Rthlr. darab profitret hätte." Michael Pop widerrief einen Teil seiner unter Folter erpreßten Aussagen, wurde aber ebenfalls zum Tode verurteilt und auf das Rad geflochten.

Peter Neuhaus, ein angeblicher Leproser, der von Gorden Friedrichs und Martin Pop belastet worden war, gestand unter der Folter, am Raubmord von 1708 beteiligt gewesen zu sein. Seine Beute betrug 2 Reichstaler . Auch er wurde gerädert.

Susanna Pop, Frau des Martin Pop, gestand, Hehlerin der Bande gewesen zu sein, vielen Dieben Unterschlupf gegeben zu haben, vor allem, dem bei Wittlar aufgehängten Jan Sonderohr. Sie gestand, daß sie "(...) mit dem Correo Latrone & Deserteur Hellerjan lange Frist in Ehebrechlichen Handel versiret / (...) anderer confidirter Pupillen Geldere(Habe) durchmachen helfen" Susanna Pop wurde gefoltert und gestand unter der Folter, die Leiche eines von der Bande ermordeten Opfers weggeschafft zu haben. Die Geständige wurde mit dem Schwerte hingerichtet und ihr Kopf auf einer Stange aufgespießt.

Adam am Aap wurde von den anderen Räufern zahlreicher Raubüberfalle und Mordtaten bezichtigt. In seinem Garten fand man bei einer Druchsuchung blutgetränkte Kleidung und menschliche Gebeine. Während des Verhörs legte man ihm die Daumenschrauben und die Spanischen Stiefel an, und er gestand, mit Theisen Becker einen Mann auf den Weg von Grafenberg (Stadt Düsseldorf) nach Ratingen erschlagen zu haben. Zusammen mit seinem Schwager Heinrich aus Melaten, dem Kölner Leprosenhospitz, hatte er vier Jahre zuvor auf dem Mettmanner Weg einen Kaufmann ausgeplündert und ihm acht Reichstaler abgenommen. Adam am Aap wurde zum Tode auf dem Rad verurteilt, wobei er die Gnade erfuhr, nach dem Zerschneiden der Gebeine den Todesstreich des Henkers zu empfangen.

Theis Becker aus Wermelskirchen wurde ebenfalls gerädert.

Peter Schieper wurde wohl zu Recht als "Haupt-Brudermeister" der Bande bezeichnet. Er gestand 18 Raubüberfälle und etliche Morde, den ersten aus dem Jahre 1698. Er erbeutete 20 Reichstaler, als er ein in seinem Haus übernachtendes Opfer im Schlaf erschlug. 1706 tötete er einen zweiten Logiergast und teilte die Beute von 15 Reichstaler mit den Gebrüdern Friedrichs. Die Leiche wurde in einem toten Rheinarm, der Mempelskaule, versenkt und blieb unauffindbar. Einen dritten Mord hatte er mit seinem Sohn Diedrich und dem Gerd Friedrichs im Winter 1710/11 begangen. Schieper gestand insgesamt die Beteiligung an neun Raubmorden und einem Raubüberfall. Der schon siebzig Jahre alte Schieper konnte nicht hingerichtet werden, weil er nach mehreren Suizidversuchen im Kerker starb. Es ist anzunehmen, daß das Motiv für den Selbstmord der Wunsch war, seine Familienmitglieder vor seinen eventuell unter Folter erzwungenen Aussagen zu schützen.

Görden Patt Alias Görden Friedrichs gestand zwei Morde und Beihilfe in vier weitem Fällen. Er wurde wie die andern exekutiert, doch erließ ihm der Kurfürst die Folter mit glühenden Zangen.

Andreas Friedrich, sein 19 Jahre alter Bruder, war zwar körperlich sehr reif, aber zur Tatzeit nicht volljährig. Er war Mitwisser vieler Straftaten seines Bruders, an einem Raubüberfall selbst beteiligt und Mithelfer bei drei Morden. Wegen seiner Jugend wurde er mit dem Schwert hingerichtet und erst nach dem Tode gerädert.

Dietrich Schieper, Sohn des Peter Schieper, war von seinem Sohn Adam belastet worden, er galt als "Ertz-Mörder". Unter der Folter gestand er mehrere Morde, die er nach Absetzen der Folterinstrumente widerrief. "Item ist der Dietrich Schieper recenter dahin vertragen / daß Siechenhaus solche gottlose Gemeinsahmung gewesen / daß auch der Dietrich an seiner eingenger Coinquisiter Schwester Christin ein hernach umbragtes Kind incestuossissime erweckte." Dietrich wurde nach seinem Widerruf erneut der Folter unterzogen und gestand sieben Morde. Seine Strafe viel angesichts seiner Hartnäckigkeit und des unterstellten Inzests besonders grausam aus. Er wurde verurteilt, von glühenden Zangen gezwickt zu werden, anschließend "durch unvernünftige Thier" auf den Richtplatz geschleift und dort lebendig gerädert zu werden. Christin Schieper, Schwester des Dietrich Schieper, hat nach ihren Aussagen bei der Beseitigung mehrerer Leichen assistiert. Sie wurde zweimal gefoltert und gestand Beteiligung an Bandenverbrechen, ferner gestand sie "(...) mit allerhand aufgehaltene verdächtigen Gesellen / signanter mit dem Leonarden Königshoven / Felnängends Sohn / und jüngst erhängtem langen Jan / in den Büschen Huhrerey getrieben / gestalten dann der Leonard Königshoven von Pulheim selbst gestanden / daß er mit der Christin im Brandenburgischem herum vagiret." Dem kurfürstlichen Gericht genügt diese Geständnis noch nicht. In der dritten Tortur gesteht die Räuberin Beihilfe zu Morden im väterlichen Haus. Doch ist sie trotz mehrfacher Folterung nicht bereit, den Kindsmord an dem angeblich von Dietrich gezeugten Kind zu gestehen. Christin Schieper wurde durch das Schwert hingerichtet und anschließend auf das Rad geflochten.

Zum gleichen Verdikt kamen die Richter bei Theis Garding "(...) aus dem Eschweiler Siechenhaus hingebachter inculpirter simulatus (...) und Bruder Hellerjans, der 15 Jahre zuvor aus dem Holländischen Regiment desertiert war. Auch er wurde enthauptet, um hinterher durch das Rad öffentlich entehrt zu werden. Sein Bruder Hellerjan alias Jan Garding war ein Komplize des ebenfalls hingerichteten langen Jan und seit 1706 Deserteur aus dem Kurpfälzischen Regiment. Über seine lange Liste von Verbrechen befragt, bekannte er "(...) daß er im Ratinger Siechenhaus schon verheiratet gewesen / anbei mit des N. Pops Frau in Ehebruch gelebt und das anjetzo an gedachten Deserteuren Heiderman verheirathes Kind / vermittels Bewilligung des Manns / gezeugt hätte". Pops Zustimmung in die ehebrecherische Beziehung mit seiner Ehefrau erzwang Hellerjan mit vorgehaltener Pistole. Der "Vulgivagus Adulter" hatte "(...) jederzeit verschiedenes Frauenzimmer caressirt / also in seiner Unzucht verdämliche Glorie gesucht / (...)" Man legte ihm die Daumenschrauben und die Beinschrauben an und schließlich gar die Fredelkordt, wahrscheinlich eine Abart der Garotte, um den Kopf. Auf der Streckbank blieb er stumm. Erst als ihm sein Bruder Theis nach erfolgloser Folter zuredete, bekannte er sich zu einem Mord. Hellerjan war die Fahndung bisher dadurch entgangen, daß er einen Lateinischen Paß des Magistri Domus Leprosorum extra muros Coloniensis Heinrich Kluxen aus Melaten aufweisen konnte. Hellerjan wurde zur Decollation mit anschließendem Flechten auf das Rad verurteilt. Alle anderen Bandenmitglieder wurden glimpflich bestraft. Es handelte sich hierbei in erster Linie um die Frauen und Töchter der Bandenmitglieder. Elisabeth Schieper, 19 Jahre alt, bei einigen Taten also noch strafunmündig, wurde zweimal ausgepeitscht, gebranntmarkt und des Landes verwiesen. Die Frau des Adam am Aap blieb unter der Folter standhaft, wurde aber als Nutznießerin der Raubüberfälle ebenfalls dreimal ausgepeitscht, gebranntmarkt und dimittiert. Das Ehepaar Leonard und Chatharina Königshoven, er aus Pulheim, sie Dienstmagd in Düsseldorf, kam ebenfalls mit Prügelstrafen und Relegation davon. Viel Glück im Unglück hatte die Elisabeth Hammermann, die mit Dietrich Schieper verheiratet war. Sie war als Witwe sechs Jahre Insassin des Winckelhauser Siechenhauses gewesen, war dann mit Peter Schieper übers Land gezogen und hatte ein Verhältnis mit ihrem späteren Schwiegervater aufgenommen.

Trotz ihrer Mitwisserschaft in vielen Fällen wurde sie nur dreimal mit Ruten gestrichen, gebranntmarkt und dimittiert. Anna Maria Pop, die siebzehnjährige Frau des Deserteurs Heiderman und Tochter der exekutierten Susanna Pop, war zwar gefoltert worden, wurde aber letztlich nur des Landes verwiesen. Der ehemalige stadtkölnische Soldat Johann Heidermann, zog nach seiner Desertion im Jahre 1711 ins Ratinger Siechenhaus, obwohl er gesund war. Er kaufte einen falschen Siechenbrief aus dem Kölner Leprosenhaus in Melaten, um nicht entdeckt zu werden. Heidermann wurde gepeitscht, gebrannt und proskribiert. Dem schwer belastete Ruth Feth, Schwager Michael Pops war 1710 verstorben, konnte also nicht mehr zur Rechenschaft gezogen werden. Seine Frau, Tochter des Martin Pop, wurde lediglich regiert. Das Gericht verwies in seiner Schlußbemerkung zu dem Prozeß, darauf, daß viele Siechenhäuser zwar nicht unbedingt Räuber, aber doch gesunde Bettler enthielten, die einen falschen Siechenzettel aufweisen konnten.

Bei Betrachtung der Siechenbande fällt auf, daß ihre vermeintliche Stärke, der enge Zusammenhalt einer Großfamilie als Rückgrat der Bande, sich auch nachteilig auswirken konnte, wenn ein Mitglied der Bande gefaßt wurde. Zwar war die Gefahr des Verrats und das Einschleusen von Spitzeln in die Organisation bei der Bandenform gering anzusetzen, doch brachte es die große Intimität einer solchen Gemeinschaft mit sich, daß jeder alles wußte und bei Anwendung der Folter aussprach. Dennoch ist es erstaunlich, daß einzelne Mitglieder der Bande der Folter in allen Graden widerstanden haben. Ohne die Institution der Folter wäre eine Bande wie die Siechenbande nicht zu Überführen gewesen. Um so bemerkenswerter ist es, daß den französischen Behörden der nachrevolutionären Zeit, die ohne die Tortur auskommen mußte, große Erfolge im Kampf gegen das Banditentum vergönnt gewesen sind.



Jrgendwie
wirds
schon
weiter
geh'n



SC. TEUTONIA ECHTZ
 =====
 -Jugendabteilung-



```

* DDDD      JJJJJ  U   U  N   N  I   OOO  RRRR  EEEEE  N   N  *
* D  D      J     J  U   U  NN  N  I   O  O  R  RR  E     NN  N  *
* D  D  ==  J     J  U   U  N  N  N  I   O  O  RRRR  EEE   N  N  N  *
* D  D      J     J  U   U  N   NN  I   O  O  R  R  E     N   NN  *
* DDDD      JJJ   UUU   N   N  I   OOO  R   R  EEEEE  N   N  *

```

BESUCH DES BUNDESLIGASPIELS:

BAYER 04 LEVERKUSEN - BORUSSIA DORTMUND

DIE SPIELER DER D-JUNIOREN BESUCHTEN AM 16.11.91 MIT IHREN BETREUERN UND ZWEI ZUSÄTZLICHEN "AUFPASSERN" DAS BUNDESLIGASPIEL ZWISCHEN BAYER 04 LEVERKUSEN UND BORUSSIA DORTMUND IM LEVERKUSENER ULRICH-HABERLAND-STADION.

DIE SPIELER HATTEN SICH DIESEN BESUCH ANLÄSSLICH WEIHNACHTEN 1991 GEWÜNSCHT. ZU DIESEM SPIEL HATTE ICH IN LEVERKUSEN STEHPLATZKARTEN BESTELLT. GROß WAR DANN UNSER ERSTAUNEN ALS WIR DIE BESTEN SITZPLATZKARTEN ZUM GLEICHEN PREIS BEKAMEN. FÜR DIESE ÜBERRASCHUNG EIN HERZLICHES DANKESCHÖN AN DIE VERANTWORTLICHEN BEI BAYER 04 LEVERKUSEN.

DOCH NUN ZUM ABLAUF. GEGEN 14.00 UHR MACHTEN WIR UNS VON ECHTZ AUS MIT 4 FAHRZEUGEN AUF DEN WEG. UM 15.15 UHR WAREN WIR IM STADION AUF UNSEREN PLÄTZEN. DA LEVERKUSEN JA EIN REINES FUßBALLSTADION BESITZT, WAR DIE ÜBERSICHT ÜBER PLATZ UND ZUSCHAUERRÄNGE TOLL. DAS AUFWÄRMEN DER BEIDEN MANNschaften VOLLZOG SICH UNTER EINEM WAHREN HÖLLENLÄRM. NEBEN DER MUSIK AUS DEN LAUTSPRECHERN PROBEN BEIDE FAN-BLOCKS IHRE STADIONGESÄNGE.

PÜNKTLICH BEGANN DAS SPIEL NACH EINEM VOM STADIONSPRECHER DURCHGEFÜHRTEN COUNT DOWN. ES WURDE MIT GEKLATSCHT, GESCHRIEN, GESCHIMPFT UND GEPIFFEN. TROTZ ALLEM BLIEB DIE ERSTE HALBZEIT TORLOS. IN DER HALBZEITPAUSE WURDE SICH MIT BRAT- ODER BRÜHWURST GESTÄRKT. DANN GINGS WEITER. BORUSSIA DORTMUND, DIE SPÄTER EINDEUTIG BESSERE MANNSCHAFT, GEWANN SCHLIEßLICH VERDIENT MIT 2:0 TOREN, UND WIR HATTEN ZWEI SCHÖNE TORE GESEHEN. NACH SPIELSCHLUß BLIEBEN WIR NOCH IM STADION, UM DIE ENDERGEBNISSE DER ANDEREN SPIELE ZU ERFAHREN. DANACH LIEßEN WIR UNS VON VON DEN PENDELBUSSEN ZUM ETWAS AUSSERHALB GELEGENEN HAUPTPARKPLATZ BRINGEN. HIER MUßTE ICH ZUERST MEINEN WAGEN SUCHE. MEINE BESATZUNG WURDE DERWEIL VON EIN PAAR BORUSSEN-FANS AUS KOBLENZ MIT FLEISCHWURST AM STÜCK UND BRÜTCHEN VERSORGT. LAUT AUSSAGE EINES KOBLENZERS WOLLTEN DIE "JUNGS" JA KEIN "BIER".

UM EIN KOLONNENFAHREN AUF DER AUTOBAHN ZU VERMEIDEN, SIND WIR GETRENNT NACH HAUSE GEFAHREN. EIN WIE ICH FESTSTELLEN KONNTE, ABWECHSLUNGSREICHER UND UNTERHALTSAMER NACHMITTAG WAR DAMIT ZU ENDE.

HIER AUCH NOCH NOCH EINMAL EIN DANKESCHÖN AN DIE FAHRER, DIE UNS SO GUT CHAUFFIERT HABEN.

ULRICH JUNGBLUTH

P.S. EINE ÜBERSICHT ÜBER DEN SAISONVERLAUF ERFOLGT NACH ABSCHLUß DER HINSPIELRUNDE IM DEZEMDER.

SIE VERMISSEN ERGEBNISSE UND BERICHTS ÜBER UNSERE C- UND A - JUNIOREN ???

Leider wird unsere Redaktion nicht über die Ausgänge dieser Spiele unterrichtet. Wir sind aber gerne bereit, auch diese Ergebnisse zu drucken. Kontaktadresse: Britta Breuer, Breite Str. 12, DN-Echitz, Tel. 81633

D O P P E L ~ (S) P A S S

Die Seite der Echtzer Fußballjugend

BAMBINI - NEWS

So spielte unsere "Pampers-Elf", die 3-6-jährigen Kicker von Teutonia Echtz, beim Hallenturnier des FC-Jugend Lucherberg in der Halle in Inden:

Echtz	./.:	Langerwehe	0 : 0
Echtz	./.:	Lucherberg	1 : 0
Jüngersd. I	./.:	Echtz	3 : 0
Jüngersd. II	./.:	Echtz	0 : 1

Am Ende sah die Tabelle dann so aus:

1. Jüngersd. I	12:0 T/ 8:0 P.
2. Langerwehe	3:1 T/ 5:3 P.
3. Echtz	2:3 T/ 5:3 P.
4. Jüngersd. II	1:6 T/ 1:7 P.
5. Lucherberg	1:9 T/ 1:7 P.

Nächstes Bambinienspiel:
 Freitag, den 10.12., 16 Uhr.
 in der Turnhalle Echtz
 gegen Lucherberg.

Trainer Breuer war mit diesem Ergebnis mehr als zufrieden, zumal die meisten Kleinen ihre Premiere auf dem Fußballfeld feierten. Besonders hervorgehoben haben sich bei diesem Spiel 3 "alte Hasen": unser Torwart Marius Jung, der beste letzte Mann des ganzen Turniers Philipp Caspers und unser Torjäger Tobias Breuer. Weiterhin kämpften erstmals für Echtz: Dominik Hensch, Sören Anderson, Simon Jacobs, Patrick Moritz und Alexander Krampe.

Bei der Vorrundengruppe 2 der Hallenkreismeisterschaften 1991/1992 erzielte unsere E-Jugend folgende Ergebnisse:

Echtz E	:	Pier E	4 : 0
Düren 99 E	:	Echtz E	0 : 2
Echtz E	:	Schlich E	0 : 2
Langerwehe E	:	Echtz E	0 : 1

Echtz ist damit Dritter der Vorrundengruppe 2 und spielt am 16.2.1992 ab 14.00 Uhr in Burgau als Teilnehmer 6 in der Zwischenrundengruppe 2.



Die F-Junioren spielten beim Hallenturnier am 1.12.1991 in der Halle Gürzenich:

Gey/ Straß F	-	Echtz F	0 : 3
Echtz F	-	Birgel F	3 : 0
Echtz F	-	Burgwart F	3 : 1
Gürzenich F	-	Echtz F	0 : 1

Schmeichelhaft
 Sagt die Affenmutter zum Affenvater:
 „Reg dich nicht so auf. Alle Neugeborenen sehen zuerst aus wie Menschen.“

Echtz wurde damit ohne einen einzigen Verlustpunkt und mit nur einem Gegentor Gruppensieger. Am 12. Januar 1992 spielen wir dann in der Zwischenrunde in der Halle in Nörvenich weiter.

Das Entscheidungsspiel zwischen den F-Junioren aus Echtz und Merken, daß am Montag, den 9. Dezember 1991 auf neutralem Platz in Binsfeld stattfand, endete 5:2 für Echtz. Damit ist Echtz Gruppensieger der Staffel 26 und spielt im Frühjahr weiter um die Kreismeisterschaft.

Geburtstagskalender

JANUAR

FEBRUAR

MÄRZ

APRIL

MAI

JUNI

JULI

AUGUST

SEPTEMBER

OKTOBER

NOVEMBER

DEZEMBER

